

Vierundfünfzigstes Kapitel.

Die Familie bezieht wieder das alte Heim. — Ballisadenbau. — Rüstigs Befürchtungen.

Die Morgensonne fand alle Mann bereits in eifrigster Arbeit, galt es doch die Vorbereitungen zum Verlassen der Sommerquartiere. Juno mußte bald hier und bald dort Hilfe leisten, so daß sie gezwungen war, die kleine Karoline an den Herd zu stellen, um aufzupassen, daß der Topf nicht überkochte. Tommy war, wie gewöhnlich, allen andern im Wege; er wollte so gern helfen, richtete aber in seinem Eifer mehr Schaden als Nutzen an; da er jedoch guten Willen zeigte, so brachte es niemand über das Herz, ihn zu schelten. Schließlich schickte ihn Rüstig mit einem schweren Packen zum Strande hinab, als das sicherste Mittel, ihn loszuwerden. Tommy lud sich mit großer Wichtigkeit seine Last auf; bei seiner Rückkehr sah er sehr erhitzt aus und als Rüstig ihm wieder etwas zu schleppen geben wollte, sagte er, er wäre zu müde und setzte sich dann in einiger Entfernung still auf die Erde. Auf diese Weise kam er aus dem Wege.

Noch vor dem Frühstück war alles marschfertig. Man stärkte sich in Eile, packte das Geschirr in einen Korb und dann machte Vater Sebalb mit seiner Familie und begleitet von den Hunden sich auf den Weg durch den Wald nach dem alten Wohnhause.

Wilhelm und Rüstig verstaute das Küchengeschirr, die Tische und die Stühle im Boot, die Ziege vervollständigte die Ladung und nun ruderten sie munter davon; als sie die Wohnhausbucht erreichten, da war dort von den andern noch niemand zu sehen. Sie schafften die Sachen auf den Strand und machten sich sogleich wieder auf die Fahrt, um das Bettzeug und was sonst noch zurückgeblieben war, zu holen.

Mit dieser zweiten und letzten Ladung trafen sie gegen drei Uhr nachmittags in der Bucht ein; eine Stunde vor ihnen war die andere Gesellschaft daheim angelangt und Vater Sebalb und Juno schleppten bereits eifrig die verschiedenen Geräte ins Haus.